



ACC

9  
2016

**DAS HYBRIS-PROJEKT**

Hochmut und sisyphale Vergeblichkeit

5. Juni bis 25. September 2016

**VERANSTALTUNGEN  
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)



Chefunterhändler des ZPS Philipp Ruch in Weimar am 5.9. Foto: ZPS.

**Mo 5.9.2016 | 20:30 | NOTENBANK** plus zur aktuellen Ausstellung

**Die Erregung öffentlicher Unruhe | Philipp Ruch, Berlin**

Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) ist eine Sturmtruppe zur Errichtung moralischer Schönheit, politischer Poesie und menschlicher Großesinntheit. Das ZPS setzt auf Menschlichkeit als Waffe und gehört zu den innovativsten Inkubatoren politischer Aktionskunst. Es steht für die erweiterte Form: Kunst muss weh tun, muss Widerstand leisten. In eine Begriffsallianz gebracht: aggressiver Humanismus. **Philipp Ruch**, politischer Philosoph und Chefunterhändler des ZPS, gibt nicht nur Auskunft über den Zustand der Humanität, sondern auch klare Handlungsanweisungen: Wie macht man denen, die von den Verbrechen gegen die Menschheit profitieren, das Leben zur Hölle? *«Mit radikalen Aktionen ist Philipp Ruch zum bekanntesten deutschen Politikikünstler aufgestiegen.» (Die Welt).* Die neuesten Aktionen werden vorgestellt und diskutiert. Moderation: **Ronald Hirte** (Historiker, Publizist, Mitarbeiter der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora) und **Alexandra Janizewski** (ACC Galerie Weimar). Eine Veranstaltung mit dem KUNSTFEST Weimar. **Eintritt: 5 €**



Leben nach dem Degrowth-Prinzip — Praxis-Workshop am 8.9. Foto: dany wnted | Klimage-rechtigkeit Leipzig (CC BY-SA).

**Do 8.9.2016 | 19:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**Degrowth Workshop | Malo Vidal, Leipzig**

Unter *Degrowth* oder *Postwachstum* verstehen wir eine Wirtschaftsweise und Gesellschaftsform, die das Wohlergehen aller zum Ziel hat und dennoch die ökologischen Lebensgrundlagen erhält. Wie sieht ein Leben nach dem Degrowth-Prinzip aus? Ohne Achtsamkeit und Gemeinschaft kann eine Utopie kaum in die Welt kommen, sagt **Malo Vidal**, interdisziplinärer Kultur- und Sozialwissenschaftler, Dozent für Postwachstum und Degrowth-Bewegung. Vidal konzentriert sich auf die Ermöglichung (facilitation) emanzipativer Gruppenprozesse. Welche Rolle spielt dabei Gemeinschaft? In diesem Workshop werden wir in einen gemeinsamen Austausch darüber treten, welche Chancen für eine gelebte Utopie sowie für einen Widerstand gegen das bestehende System in der Gemeinschaft steckt. Dabei erfahren wir, welche Formen von Gemeinschaften es gibt, welche Herausforderungen in Gemeinschaften auftreten und welche Fähigkeiten, aber auch Methoden und Settings, dazu beitragen können, eine gelingende Gemeinschaft aufzubauen. [www.degrowth.de](http://www.degrowth.de) **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Von der Hybris der Mächtigen ohne Pardon am 20.9. Foto: Ralf Gerlach.

**Di 20.9.2016 | 20:00** plus zur aktuellen Ausstellung

**Hybris — gesellschaftlich und privat erlebt | Gabriele Stötzer, Erfurt**

Der menschlichen Hybris begegnete die Erfurter Künstlerin Gabriele Stötzer 1976, als sie an der Pädagogischen Hochschule Erfurt für ihren Kampf um Rede- und Denkfreiheit exmatrikuliert wurde. Im gleichen Jahr hieß *Ja* für den ausgewiesenen Wolf Biermann *Nein* für den Sozialismus und Stötzer kam wegen «Staatsverleumdung» ein Jahr ins Zuchthaus Hoheneck, wo sie den Entschluss fasste, zu schreiben. Nach ihrer Entlassung lehnte sie eine Ausreise in den Westen ab. Der gesellschaftliche Abstieg — Exmatrikulation, Knast, Liquidation der privaten Galerie im Flur, Operative Vorgänge, um sie u. a. wegen Staatshetze wieder für 2 bis 5 Jahre ins Gefängnis zu bringen — kam nicht erst 1989 mit der Besetzung einer Stasizentrale ins Stadium der «Läuterung». Noch in der DDR fand sie einen Raum, in dem sie ihre künstlerischen Vorhaben verwirklichen konnte: den Untergrund. **Gabriele Stötzer** erzählt von «menschlicher Überhebung über Gesetze — die übermenschlich bestraft wird», aber ebenso unvorstellbare Kräfte bei einem selbst hervorgerufen kann. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

**5.6. bis 25.9.2016** Ausstellung

**DAS HYBRIS-PROJEKT — Hochmut und sisyphale Vergeblichkeit**

**Narda Alvarado (BO) | Chim↑Pom (JP) | Ursula Damm (DE) | G/EG (DE) | Lucy Glendinning (GB) | Harminder Judge (GB) | Björn Melhus (DE) | Tobias Regensburger (DE) | Xu Tan (CN) | Pinar Yoldas (TR)**

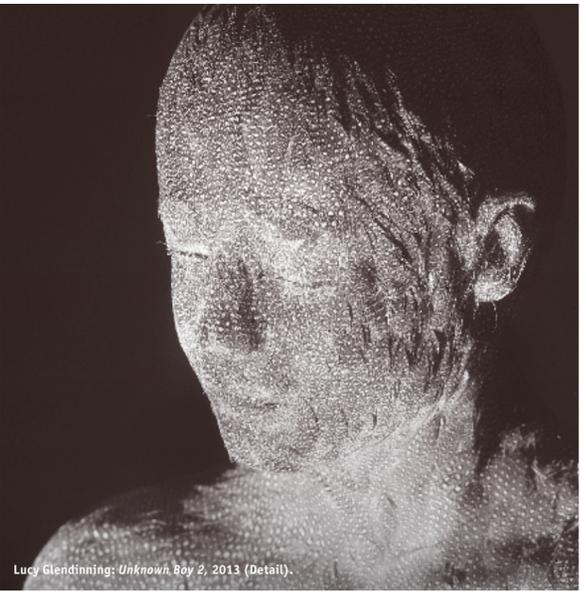
Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, Stadt Weimar und dem Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



In der Epoche der Techno- und Lebenswissenschaften, gentechnischer Entschlüsselung des Lebens, globaler und extraterrestrischer Mobilität und digitaler Weltverdoppelung befragt das *Hybris-Projekt* in 17 ästhetisch-kritischen wie künstlerisch-visionären Stellungnahmen menschliches Agieren im Kontext eines Jahrtausende alten, ideengeschichtlichen Themas. ■ Als *superbia*, *Hoch-* oder *Übermut* bezeichnet der Begriff der *Hybris* die Überschreitung des richtigen Maßes, eine zügellose Handlung, die unter Verletzung des in himmlischen und irdischen Hierarchien geltenden Rechts schweren Unbill verursacht. ■ Menschlicher Erkenntnis- und Freiheitsdrang kollidierte seit jeher mit dem Sündenfall Hybris. Bald schon dominiert die Selbstbestimmung über das Demutsideal, entfernt sich philosophisches Denken von der Theologie, erklärt der Mensch *«sich selbst zum Gott»* (Feuerbach), um die Schranken überirdischer Regelwerke zu überschreiten. ■ Grenzen eigenverantwortlichen Tuns werden in Forschung (Gentechnologie, Bio-Engineering, Neurowissenschaften), Umwelt (atomare Energiegewinnung, Klimawandel, Ressourcenverknappung) und Ökonomie (unkontrollierte Finanzmärkte, Billiglöhne) nur infolge öffentlichen Drucks diskutiert, ohne fundamentale Konsequenzen für ein systemisches Umdenken erzeugen zu können. Inflationärer Gebrauch moralisch anspruchsvoller Begriffe («Transparenz», «Verantwortungsbewusstsein», «Nachhaltigkeit») entlarvt ebene als Worthülsen — inhaltslos. ■ Das Projekt dient unserer Selbstbefragung und -bewertung als Menschen in einer Welt, deren Lauf von uns bestimmt zu werden scheint, infolgedessen alles außer Kontrolle gerät — eine auf den Nachkommen lastende Hypothek.



Xu Tan / Keywords Lab: *Social Botany: ZHONG (Pflanzung/Samen/Spezies/Rasse)*, 2013/14.



Lucy Glendinning: *Unknown Boy 2*, 2013 (Detail).

**ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar**

**Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant**

ACC Weimar e.V.  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de  
**Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz**  
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de  
**Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski**  
(03643) 851262 | (03643) 253212 | (0176) 23814818 | kultur@acc-weimar.de  
**Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner**  
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de  
**Büro: Karin Schmidt** (03643) 851261

Geöffnet täglich **12:00 bis 18:00** | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

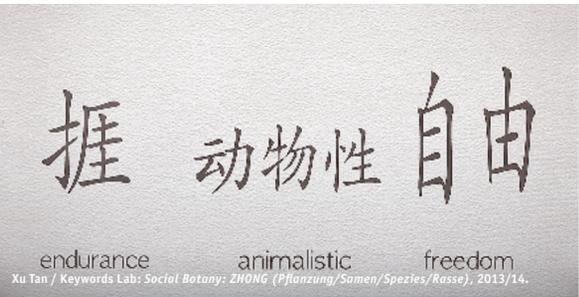
Führungen **So 15:00** und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie **3 €** | ermäßigt **2 €** | Tafelpass **1 €** ... und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

**Impressum**

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.  
Redaktion: Alexandra Janizewski, Olaf Nennhage, Frank Motz, Robert Hagmeister, Charlotte Witts.  
Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.  
Gestaltung/Satz: Garsten Wittig. Druck: Druckerei Schöppel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien  
**Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de**  
Geöffnet tägl. **15–17 Uhr** (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)



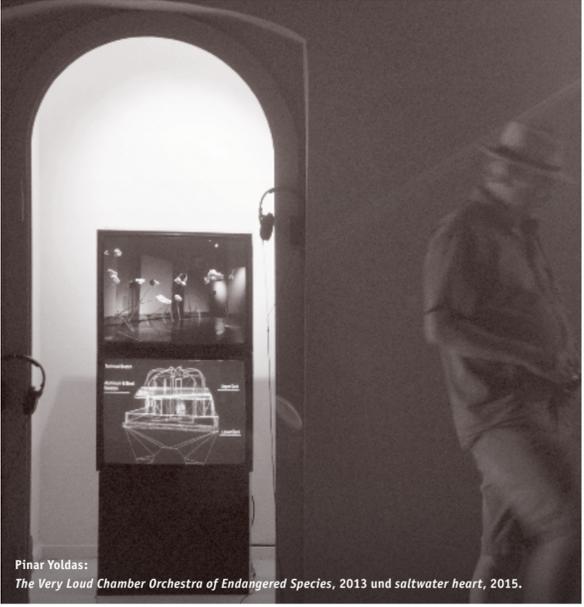
Xu Tan / Keywords Lab: *Social Botany: ZHONG (Pflanzung/Samen/Spezies/Rasse)*, 2013/14.

Die 5-Kanal-Videoinstallation *Social Botany: ZHONG (Pflanzung/Samen/Spezies/Rasse)* von 2013/14 aus **Xu Tans** *Keywords Lab* zeigt Interviews mit Menschen, die in den unterschiedlichsten Botanikbereichen arbeiten — von Bauern über Regierungsbeamte bis zu Akteuren aus Kunst und Kultur. Er befragte sie zu Schlagworten wie Dauer, animalische Freiheit, Saat, Blutlinie, Eudämonie (Glückseligkeit), Sorge um die Fruchtbarkeit, das Selbst (eigene Ich) und Kontrolle. So spricht die Farmerin Frau Ni über die harte Arbeit auf dem Feld, die Wanzen und Mäuse, die große Teile der Ernte vernichten können. Dennoch ist sie glücklich, kann sie doch das essen, was sie selbst angebaut hat und ist damit freier als die Menschen in der Stadt, die nicht wissen, woher ihr Essen kommt und unter welchen Bedingungen es produziert wurde. In zwei Videos richtet der Künstler auch selbst — von ihm visible speech writing (sichtbares Reden schreiben) genannt — das Wort an den Betrachter, erklärt seine Sicht, in der Dauer (Ablauf von Zeit) und Freiheit untrennbar miteinander verwoben sind — die Saat wird auf das Feld ausgebracht und es vergeht Zeit, bis man sich von dem Geernteten ernähren kann: animalische Freiheit nennt er es, wenn man unter den körperlichen Mühen der landwirtschaftlichen Arbeit das selbst Angebaute verzehren kann. Gentechnikfirmen, die Saatgut so manipulieren, dass Pflanzungen keine Samen mehr entwickeln, Bauern gezwungen sind, immer wieder Saatgut bei diesen Firmen nachzukaufen, dominieren hingegen den Markt.

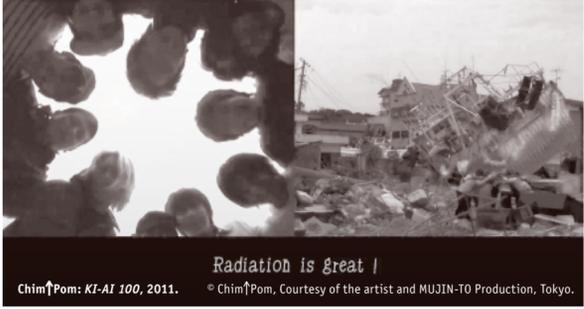


Narda Alvarado: *The Spirit of Things to Come*, 2015.

Die Arbeit **Narda Alvarados** speist sich aus dem Gedanken, die Hybris beiseite zu legen und einen alternativen Weg aufzuzeigen. Für *The Spirit of Things to Come (Uqua Ajayu Jutantanw in Aymara-Sprache, 2015)* hat sie sieben goldene Regeln aufgestellt, die eine Praxis abseits der Hybris ermöglichen sollen, und diese in einem handgefertigten Heft illustriert. Der Leitfaden beruht auf der indigenen Kultur ihrer Heimat Bolivien und beinhaltet spirituelle Gebote für einen besseren Umgang mit sich selbst und der eigenen (Lebens-)Zeit. Als erstes wähle eine spirituelle Figur, die dich durch diese Anleitung führt ... oder durch diese Reise, die Leben genannt wird. Benutze die symbolischen Technologien, die mit nichtmoderner oder indigener Weisheit geschaffen wurden, um eine vielgestaltige Geisteshaltung oder eine spirituelle Form des Daseins auszubilden. Versuche, Zeit nach deinen eigenen Vorstellungen zu dekonstruieren, indem du lernst und verstehst, wie und warum Technologien erfunden wurden, um das Funktionieren der Zeit zu kontrollieren. Besuche Orte, an denen sich Zeit in unterschiedlicher Geschwindigkeit und andere Richtungen bewegt oder wo nichtmoderne Dinge eintreten. Benutze die in diesem Buch vorgestellten Werkzeuge, um religiöse und kulturelle Überzeugungen zu hinterfragen. Lerne die Sprache der Natur. Und letztlich, nimm den schönen Glauben an, dass alles eine Seele hat, auch Steine. Am 5.6.2016 gab Narda Alvarado am Mahmal Buchenwald den Wolken-Workshop für sich wundernde *Cloudy Eyes*.

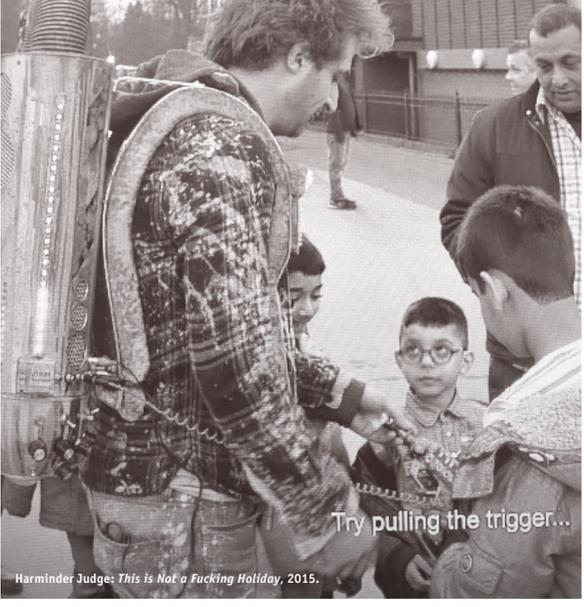


Pinar Yoldas: *The Very Loud Chamber Orchestra of Endangered Species*, 2013 und *saltwater heart*, 2015.



Chim↑Pom: *KI-AI 100*, 2011. © Chim↑Pom, Courtesy of the artist and MUJIN-T0 Production, Tokyo.

**Chim↑Poms** Videoarbeit *KI-AI 100* (5 min) wurde im Mai 2011 in Fukushima gedreht. Dort, in Soma City, hatte das Kollektiv Freunde gefunden, mit denen es 100 Mal den japanischen Kampfschrei *«KI-AI»* als Ausdruck seines Kampfgeists ruff. Soma City wurde am 11. März 2011 vom Tohoku-Erdbeben und vom darauf folgenden Tsunami schwer getroffen. Neun Tage nach dem Unglück hatte man bereits 424 Tote und 33 Vermisste gezählt. Auch die Personen im Video hatten bei jenem Unglück ihre Familie, Freunde und Häuser verloren. Über zwei Monate verbrachten sie in der zerstörten Stadt, ihrer Angst vor der radioaktiven Strahlung zum Trotz. Soma City gehörte zu jenen Gebieten, denen die überbordende Aufmerksamkeit der Massenmedien nicht zuteil wurde — und litt somit unter einem Mangel an freiwilligen Helfern, auch aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zum Fukushima-Daiichi-Atomkraftwerk. Jene, im Video festgehaltenen, befreienden und motivierenden Schreie sind Ausdruck der Stärke, die die jungen Einwohner tagtäglich aufbrachten: Obwohl sie selbst Opfer sind, haben sie unermüdlich für den Wiederaufbau ihrer Stadt gekämpft. Dem Kampfschrei folgen jedes Mal Ausrufe, die der Gruppe reihum spontan beim Dreh in den Sinn kamen. Darunter heißt es «Lasst uns unser bestes für eine großartige Zukunft tun!», «Wir werden gegen den Tsunami und die Strahlung nicht verlieren!» und zynisch «Ist Strahlung nicht herrlich?», aber auch «Ich will wieder im Ozean schwimmen!», «Ich will ein Auto!» oder «Danke, Mama! Danke, Papa!»



Harminder Judge: *This Is Not a Fucking Holiday*, 2015.



Björn Melhus: *Freedom & Independence*, 2014. VG Bild-Kunst, Bonn.



Tobias Regensburger: *Sonnenabdruck*, 2012/13.



G/EG: *Powerwalk*, 2013. Ursula Damm und Dr. Klaus Fritze (scientific + artistic consultation): *The Outline of Paradise*, 2012–16.

Wie sähen unsere Städte aus, wenn die Werbebotschaften der Unternehmen nicht mit Leuchtstoffröhren oder LEDs, sondern von leuchtenden Mücken produziert würden? **Ursula Damms** *Sustainable Luminescence* ist eine (noch nicht realisierte) Beleuchtungsmethode für die Stadt, die nachhaltig und natürlich ist. Luciferin, ein Naturstoff, sorgt bei Glühwürmchen für ein Licht, das in seiner Intensität und seinem Nutzungsgrad jeder technischen Leuchtquelle überlegen ist. Das Produkt, erhältlich über [www.super-cell.org/shopping/product-17](http://www.super-cell.org/shopping/product-17), schlägt vor, das Werben der Glühwürmchen um einen Partner als Vorbild für die Werbeträger in den Städten zu nehmen. Leuchtreklame wird, anstatt elektronisch gesteuert, von Mücken geflogen. Die (nicht stechenden) Mücken werden mit einem Leuchten ausgestattet und erhalten ein spezielles Flugtraining, welches die Sensibilität der Mücken für Klänge als «Steuerung» ausnutzt. Die Multimedia-Installation *The Outline of Paradise* (2016) stellt in Videos, Animationen, Soundfootage und Forschungsnotizen die Erarbeitung und Funktion jenes fiktiven Produkts vor und greift dabei eine typische Problemlage auf: «Natürliche» Technologien werden als nachhaltige Innovation angepriesen. Dass hier statt Bakterien (den üblichen Manipulationsorganismen der Gentechnik) höhere Lebewesen eingesetzt werden, ist ein Kunstgriff, der dem Menschen Empathie ermöglichen soll — und die Frage aufwirft, inwieweit solche Organismen in Zukunft den menschlichen Zwecken unterworfen werden.